

Angelus Seditious

It took the death of hope to let you go [SasuSaku] |3. Kapitel endlich in Arbeit|

Von abgemeldet

Kapitel 1: Oblivion

Das erste Kapitel ist da...

Ich mag es nicht wirklich und es tut mir total Leid, das es so kurz ist, aber ich wollte nicht sofort mit einem wichtigen Teil der Geschichte schon im 1. Kapitel kommen....dafür wird das 2. länger ^^

Und ich will mich hier nochmal ganz herzlich für dieses unglaubliche Feedback bedanken x.x 51 Favos und 17 Kommentare alleine beim Prolog. Wahnsinn!

Aber ich will hier jetzt nicht lange labern.

Ach ja und meinen Betaleserin **Mouchoir** und **YellowDarkness** danke ich auch so sehr das ihr mir hier helft.

Here we go!...

~*~

Den kurzen Kimono, den Sakura trug, konnte man eigentlich nur als einen Fetzen Stoff bezeichnen, der weniger als das Nötigste bedeckte.

Zaghafte klopfte sie an die große Tür, zu der man sie geführt hatte, als sie die Treppe runter gestiegen war.

„Herein“, kam es gedämpft von drinnen. Sie betrat einen großen Raum, in dem ein riesiges Bett stand und das Zimmer deutlich dominierte. Vor der Schlafgelegenheit befanden sich ein Tisch, auf dem eine kleine Kanne Tee stand und zwei Keramikbecher, die mit einem rot-weißen Fächer verziert waren. Neben dem Tisch waren zwei Sitzkissen, von denen eins besetzt war.

„Sakura, meine Blume. Du siehst wunderschön aus.“

Ihr kam beinahe die Galle hoch, als sie seine Komplimente hörte, dennoch verbeugte sie sich unterwürdig vor ihm.

„Er will mich doch sowieso gleich ficken, also kann er sich den Mist sparen“, dachte sie sich voller Abscheu.

Die Rosahaarige hörte wie Kleider rascheln und wenig später stand der Uchiha vor ihr und hob ihr Kinn hoch. Er beugte sich vor, im Vorhaben sie zu küssen, als sie ihren Kopf drehte und der Mann nur ihre Wange streifte.

„Du gehörst jetzt mir und ich darf mit dir machen was ich will.“ Um die Wörter noch zu verstärken, umfasste er brutal ihren Kiefer und presste seine Lippen auf die ihren. Aus Erfahrung wusste sie schon, dass es nutzlos war sich einen Ninja zu widersetzen. Und vor allem einem Uchiha. So viel wie sie mitbekommen hatte war ihr Freier kein unwichtiges Mitglied in diesem Clan, obwohl sie weder seinen Namen kannte, noch sonst irgendwas über ihn. Aber das Verlangen, irgendetwas über ihn zu wissen, war erst gar nicht vorhanden.

Grob schmiss der Mann sie auf das Bett und wie Sakura erschrocken feststellen musste, fesselte er ihre Handgelenke an das Bettgestell. Mit lustverschleierte Augen schaute er die gefesselte Frau gierig an und riss ihren Gürtel, der den Kimono zusammenhielt, weg. Sakura lag kraftlos auf dem Bett und hielt ihre Augen geschlossen, damit sie das Kommende nicht anschauen musste. Es zu spüren war schon mehr als genug.

Fest umfasste er ihre Brüste mit seinen groben Händen und streichelte ihren ganzen Körper, bis der Uchiha sich zwischen ihren Beine drängte und brutal in sie eindrang. Kein einziger Laut kam über die Lippen der Geschundenen, denn diese Genugtuung gab sie niemandem. Niemals.

Als der Alte endlich fertig war, fummelte er an Sakuras Fesseln und löste sie von ihren Gelenken.

„Zieh dich an und verschwinde hier, bis ich dich wieder rufe“ sagte er harsch und schmiss ihre Klamotten vor die Füße.

Froh, von diesem abartigen Kerl für eine Weile erlöst zu sein, zog sie sich an und trat aus dem Raum, vor dem ein Bediensteter wartete.

Er führte sie in ihre schäbige Kammer zurück und machte eine Fußkette um ihren tätowierten Knöchel. Dabei hatte sie es schon lange aufgegeben zu fliehen. Wie oft hatte sie es schon als kleines Mädchen versucht und wie oft wurde sie wieder von den Angestellten eingefangen? Die Rosahaarige hatte schon längst aufgehört zu zählen. Unzählige Male hat sie sich gefragt, was sie in ihrem Leben falsch gemacht hat, dass sie so bestraft worden war. Denn wenn ihr Leben nicht beschissen ist, welches dann? Mittlerweile sah sie alles so emotionslos, dass ihr fast alles egal war und sie früher oder später einfach nur auf einen angemessenen Tod wartete. Doch irgendwie bezweifelte sie sogar, dass sie den bekommen würde.

Gedankenverloren spielte sie mit ihrem Kunai, dass sie immer bei sich trug, wenn es möglich war. Das Messer spiegelte ein Gesicht, das sie gar nicht sehen wollte. Unter ihren Augen, die sie stumpf durch das Spiegelbild anblickten, prangten dunkle Augenringe, die stumme Zeugen ihrer ständigen, schlaflosen Nächte waren. Ihre rosafarbenen Haare waren glanzloser denn je und fielen ihr unordentlich über die Schulter, bis zur Taille. Wütend schmiss Sakura das Messer auf den Boden.

Was sprach eigentlich dagegen ihrem unwichtigen Dasein ein Ende zu setzen?

Ihre erbärmliche Hoffnung, das es bestimmt irgendwann besser für sie kommen wird, antwortete sie sich selber im Gedanken, während sie genervt eine Strähne aus dem Gesicht pustete, die die ganze Zeit vor ihren Augen hing und sie am Sehen hinderte.

Die Stunden der Langeweile zogen sich so dahin und ehe sie sich versah, schlief sie auf ihrem kleinen, unbequemen Bett ein, als sie plötzlich ein penetrantes Klopfen aus dem Schlaf riss. Sakura grummelte etwas Unverständliches, bis ein weiterer Bediensteter in ihr Zimmer trat, der ein Tablett in der Hand hielt.

„Uchiha-sama sagte, ich solle das zu ihnen hochbringen“, sprach der Diener höflich, trat in ihr Zimmer und stellte das Essen auf das Nachtschiffchen.

„Danke“, murmelte das Mädchen, die den Angestellten interessiert hinterher schaute, als er wieder hinaustrat und die Tür hinter sich schloss. Neugierig schaute sie auf das Tablett, weil ihr Magen schon seit geraumer Zeit keine Ruhe mehr gab und nach etwas Essbarem verlangte. Doch anscheinend wurde sie mal wieder enttäuscht, denn es war nur eine klare Suppe, ein trockenes Stück Brot und eine Karaffe mit Wasser und einem Glas.

Missmutig und mittlerweile ziemlich schlecht gelaunt, nahm Sakura das Tablett und tauchte eine Kante Brot in das gesalzene Wasser, denn genauso schmeckte es auch.

„Bestimmt haben die Uchihas weitere solch kulinarischen Köstlichkeiten, wie ich sie vor mir habe“, dachte sie sich sarkastisch und aß den Rest des Essens auf.

Kein bisschen gesättigt, legte sie sich auf das Bett und begutachtete ihren wunden Fußknöchel, der durch ihre ganzen Bewegungen an den Ketten aufgescheuert wurde und höllisch brannte.

Die Dämmerung brach herein und tauchte den Raum in Dunkelheit, in der man bald nicht mehr als grobe Umriss des Zimmers erkennen konnte, bis der Mond aufging. Sein Licht schien auf Sakuras Haut und ließ sie wie feinstes Alabaster wirken. Glatt und rein. Doch das Bild wurde durch die flatternden Lieder und den dünnen Schweißfilm auf ihrer Haut gestört. Plötzlich riss die Schlafende die Augen auf, lag keuchend unter ihrer Decke und realisierte erst kurze Zeit später wo sie sich wieder befand.

„Nein, nicht schon wieder dieser grässliche Albtraum“. Der Traum, der sie fast jede Nacht aufs Neue heimsuchte und sie immer weiter von innen zerstörte, soweit bis irgendwann nichts mehr Intaktes übrig blieb.

Sie wollte doch einfach nur vergessen. Oder am besten einfach friedlich einschlafen und nie wieder in diese grausame Welt voller Leid und Hass aufwachen.

~*~

Über weitere Kommentare würde ich mich unendlich freuen ^^